

Sonderdruck
aus Heft-Nr. 2007/118

OM&Ernährung

Gesundheitsforum für Orthomolekulare Medizin

Fachorgan für den Arzt, Therapeuten, Apotheker und Patienten

A blue-tinted X-ray image of two hands, showing the skeletal structure of the fingers and wrists. The hands are positioned with palms facing each other, and the fingers are slightly spread. The image is semi-transparent, allowing the text to be overlaid.

**Entgiftung und Immunmodulation
mithilfe der Nosodentherapie**

Europäisches Journal für orthomolekulare und verwandte Medizin
European Journal of orthomolecular and related medicine
Journal Européen de la médecine orthomoléculaire et analogue

Unabhängig • Independent • Indépendant

Entgiftung und Immunmodulation mithilfe der Nosodentherapie

1. Allgemein

Die Evolution der Abwehr geht von der Grundsubstanz aus. Ihre Funktion als Molekularsieb hat bereits Auswahlcharakter gegenüber bestimmten Molekülen. Die gesamte Regelung der Grundsubstanz gilt der Aufrechterhaltung ihres elektrostatischen Grundredoxpotentials. Deshalb führt unweigerlich jede Belastung (z.B. durch Erregertoxikosen, s.u.) des Grundsystems (Pischinger-Raum) nicht nur dauerhaft zu einer systemischen chronischen Regulationsstörung, sondern auch zu einer verschlechterten zellulären und humoralen (RES) Immunlage. Deshalb stellt eine Entgiftungstherapie des Pischinger-Raumes auch gleichzeitig eine immunmodulatorische Therapie, auch bei Autoaggressionskrankheiten, dar. Eine solche Modulation bzw. „Anregung“ der Immunität, wobei Modulation nicht mit Stimulation verwechselt werden darf, über das Anstoßen der Grundregulation bezeichnet man als Paramunitätsinduktion. Dabei ist es für Pischinger wichtig, die im Bindegewebe ablaufende physiologische Leukozytolyse zu erhalten. Dabei wird eine Vielzahl von Substanzen mit immunmodulatorischer Wirkung freigesetzt, die u. a. auf die unspezifischen Abwehrzellen (Makrophagen, Neutrophile und NK-Zellen), aber auch auf Fibrozyten und Lymphozyten stimulierend wirken. Dies gewährleistet einen unspezifischen (paramunen) Schutz des Individuums.

2. Das System der Grundregulation

Die klassische Homöopathie wird limitiert durch alle Faktoren, die die Regulationsfähigkeit des Körpers einschränken. Dazu gehören z.B.:

- Intoxikationen
- Beherdungen
- schwerere Erschöpfungen

Man kann ohne Übertreibung sagen, dass heutzutage ohne die Beseitigung der blockierenden Faktoren die Anwendung der klassischen Homöopathie weiterhin eingeengt blei-



Dr. rer. nat. Oliver Ploss

ben wird. In Deutschland hat sich deswegen schon zu Hahnemanns Zeiten die Komplexhomöopathie etabliert. Sicher ist, dass schon seit 1850 Komplexhomöopathie in Deutschland betrieben wird. Sehr oft wird die Einzelmittelhomöopathie als Konstitutionstherapie in hohen Potenzen benutzt und die Komplexhomöopathie in tieferen und mittleren Potenzen mit gutem Erfolg zur Organstimulation, Entgiftung und Drainage.

Auch Nosoden oder körpereigene Stoffe können, soweit sie nach Vorschriften des HAB hergestellt sind, in einem homöopathischen Kombinationsarzneimittel enthalten sein.

Das System der Grundregulation nach Pischinger, auf dem viele Naturheilverfahren beruhen, stellt ein den ganzen Organismus durchziehendes Erklärungsmodell dar.

Im 19. Jahrhundert hat Alfred Pischinger das alte System der Säftelehre organisch weiterentwickelt und als Konzept der Grundregulation zeitgemäßem Denken angepasst. Er sieht den Zellbegriff nur als eine morphologische Abstraktion, die biologisch betrachtet nicht ohne das Lebensmilieu der Zelle gesehen werden kann. Im Unterschied zum linearen Ursache-Wirkungsdenken Virchows geht Pischinger von vernetzten kybernetischen Strukturen im Organismus aus. Die zentrale Funktion kommt dabei dem Bindegewebe zu, welches keineswegs nur die Aufgabe eines reinen

Stütz- und Füllgewebes hat. Vielmehr stellt es das Bindeglied im Informations- (über z.B. das Endoplasmatische Retikulum; ER) und Nährstofffluss der Nerven und Blutbahnen mit der Aufgabe dar, eine optimale Zellfunktion zu gewährleisten.

Das von Alfred Pischinger entwickelte System der Grundregulation weist nicht der Zelle, sondern der Grundsubstanz des EZR (Extrazellulärraum) und dessen Wechselwirkungen das entscheidende funktionelle Kriterium zu.

Es ist für die Erhaltung der Homöostase verantwortlich und reguliert alle Funktionen, die mit Abwehr und Ausgleich von Ungleichgewichten zusammenhängen. Jede Reaktion von z.B. Nerven, Gefäßen oder Hormonen ist auf seine Übertragungsfunktion angewiesen; jeder Reiz und jedes Stoffwechselgeschehen verläuft darüber. Zelle und EZR stellen eine funktionelle Einheit dar. Das System der Grundregulation durchzieht den Organismus ganzheitlich, ist innerhalb und außerhalb der Organe, im Darm, in der Haut, im Knochen und in der Muskulatur usw. Es gibt keine Stelle im Organismus, wo es nicht zu finden ist. Aus dem interstitiellen Raum entspringt das lymphatische System (→ wichtige Ausleitungsfunktion), dessen Aufgabe in der Doppelfunktion besteht, Stoffwechselprodukte und immunkompetente Zellen zu transportieren und bereitzustellen (→ Abwehrfunktion). Um dieses funktionierende System aufrecht zu erhalten, sind eine ausreichende Zufuhr an Nährstoffen, v.a. über die Nahrungsaufnahme notwendig sowie funktionierende Ausleitungsmechanismen. Hierbei spielen vor allem die klassischen Ausleitungsorgane Haut, Leber, Lunge, Niere und Darm die Hauptrolle. Kommt es zu einem Ungleichgewicht, wobei die Zufuhr von Stoffen die Verstoffwechslungs- und Ausscheidungskapazität überfordert, lagern sich entsprechende Stoffwechselendprodukte und Erregertoxine auch im Bereich des Bindegewebes ab.

Verschiedene naturheilkundliche Therapieverfahren bewirken nach einem unspezifischen Reiz, z.B. durch Homöopathika, Isopathika, Nosoden oder homöopathische Komplexmittel, eine Gegenregulation des Gesamtorganismus und mobilisieren und verstärken dadurch die Selbstheilungskräfte des Grundsystems. Sie sollen eine Kaskade von Gegenreaktionen in Gang setzen, die dann eine Umstimmung des Gesamtorganismus bewirken.

3. Immunmodulatoren

Man versteht hierunter Präparate oder Verbindungen, die zu einer kurzzeitigen, zumeist nicht erregerspezifischen, d.h. unspezifischen Steigerung der Infektabwehr führen.

In der Regel haben diese Immunmodulatoren keinen Antigencharakter mehr, weshalb sie keine Gedächtnisreaktion hinterlassen und kontinuierlich oder in Intervallen gegeben werden müssen. Sie können zelluläre und humorale Abwehrmechanismen in Gang setzen.

Nosoden als Immunmodulatoren sind immer dann angezeigt, wenn gestörte immunologische oder auch autoaggressive Prozesse vorliegen. Die Wirkung der Nosode wird durch ihren „antigenen Charakter“ der Substanzen erklärt, welcher ein reaktionschwaches Immunsystem aktivieren, modulieren und trainieren kann.

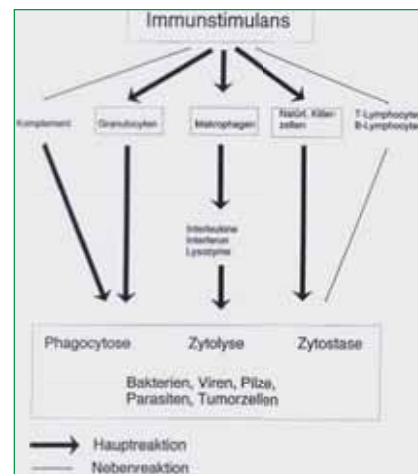
Ziel ist letztendlich die Wiederherstellung und der Erhalt der Homöostase des Grundsystems bzw. der Grundsubstanz. Ist eine physiologische Leukozytolyse (s.o.) nicht adäquat anzuregen, ist die Grundregulation gefährdet.

Bei chronisch Kranken und Tumorkranken ist dies mit einer sehr schlechten Prognose verbunden. Die fehlende zytolytische Fähigkeit ist direkt mit einer weitgehenden Schädigung des RES verbunden. Dies ist ein wichtiger Hinweis, dass die spezifischen Immunreaktionen in der Unspezifität der Grundregulation wurzeln (Pischinger, 1957). Umgekehrt ist eine regulierbare Leukozytolyse ein prognostisch günstiges Zeichen.

Überprüft man die physiologische Leukozytolyse mittels eines Provoka-

tionstestes (Freund-Kaminersche-Reaktion, 1910), so zeigt sich, dass unter normalen Umständen ca. 20 % aller Neutrophilen Lysebereitschaft zeigen.

Bei chronisch Kranken und Tumorkranken kann diese bis auf 100 % ansteigen, mit zunehmender Erschöpfung des Nachschubs reifer Neutrophiler und Verlust der Lysefähigkeit und damit Verlust spezifischer sowie unspezifischer Abwehrmechanismen. Zudem verändert sich die Homöostase in der Weise, dass es zur Verminderung des Hyaluronsäure-Anteils in der Grundsubstanz kommt und damit einem Entzündungsgeschehen Vorschub geleistet wird. Die immunmodulatorische Eigenschaft von Nosoden auf die Grundsubstanz beruht in der allgemeinen Regulation ihrer Bewegung, Gestalt, Substrathaftung, Zellteilungsfähigkeit und funktionellen Aktivität aller Zellen auch in Bezug auf die Korrektur hin zur physiologischen Leukozytolyse.



Anwendung

Präparate dieser Art finden Anwendung:

- bei leichteren bakteriellen Infektionskrankheiten (z.B. Infekte des Rachenraums oder Urogenitaltraktes),
- zur unterstützenden Therapie von schweren Infekten bakterieller oder viraler Art,
- zur Behandlung von chronischen Entzündungen oder Autoimmunerkrankungen (z.B. Rheuma),
- zur adjuvanten Tumorbehandlung vor allem bei Patienten, die infolge

einer zytostatischen Chemotherapie unter Immunsuppression stehen.

Folgende Präparatetypen sind dabei im Einsatz:

- Impfstoffe und Bakterienextrakte/Bakterienlysate (z.B. Probiotika)
- Organextrakte (z.B. aus Extrakten von Blut, Thymus, Milz)
- Homöopathische bzw. Isopathische Präparate (z.B. Nosoden, Haptene)
- Autovakzine (z.B. Eigenblut)
- isolierte Polysaccharide aus Pilzen
- Pflanzenextrakte im Rahmen der Phytotherapie

4. Nosodentherapie

Im Gegensatz zu Hahnemann, dessen Prinzip „Similia similibus curentur“ ist, gilt für die Nosoden, die der Leipziger Tierarzt Wilhelm Lux 1833 in seinem Werk „Die Isopathik der Kontagionen“ oder: „Alle ansteckenden Krankheiten tragen in ihrem eigenen Ansteckungsstoff die Mittel zu ihrer Heilung“ beschrieb, das Prinzip „aequalia aequalibus curentur“ (Gleiches soll mit Gleichem behandelt werden).

Nosoden sind nach einer homöopathischen Verfahrenstechnik hergestellte Zubereitungen aus pathologisch veränderten Organen oder Organteilen von Mensch oder Tier, ferner aus abgetöteten Kulturen von Mikroorganismen oder aus Zersetzungsprodukten tierischer Organe oder aus Körperflüssigkeiten, die Krankheitserreger beziehungsweise Krankheitsprodukte enthalten, z.B. Liquor, Blut oder Punktionsflüssigkeit.

Das HAB sieht vor, dass das Ausgangsmaterial für Nosoden zunächst sterilisiert wird und danach, vor dem Verarbeiten, der Prüfung auf Sterilität des Arzneibuchs (Pharm. EUR.) entsprechen muss. Erst dann kann die homöopathische Aufarbeitung erfolgen.

Die Nosoden gliedern sich in drei Gruppen. Nosoden, gewonnen aus:

1. reinen Mikrobekulturen
2. Impfstoffen, Seren und Toxinen
3. Krankheitsprodukten oder pathologisch veränderten Organen bzw. Organteilen von Mensch oder Tier.

Die Bezeichnung Nosode leitet sich vom griechischen Begriff „nosos“ = Krankheit ab.

Wenn auch mit Constantin Hering das Wort Nosode zum ersten Mal auftaucht, bedeutet dies keineswegs, dass damit erst die Geburtsstunde der Nosodentherapie geschlagen hätte. Im Gegenteil, kaum eine Therapieform ist so alt wie diese und weicht deshalb dem kalendermäßigen Zugriff so erfolgreich aus.

Es ist schwer, in der Medizingeschichte einen eigentlichen Begründer der Nosodentherapie zu finden, da sie schon sehr früh in verschiedenen Kulturkreisen aufgegriffen und praktiziert wurde. So verwendeten zum Beispiel die Chinesen schon seit Jahrhunderten die eingetrockneten von Kranken gewonnenen Blatterssekrete in verdünnter Form. Der Pus-telinhalt von Pockenkranken wurde vorbeugend unter die Haut geimpft oder aufgeschnupft. 1758 führte der englische Tierarzt Edward Jenner die Impfung von Pocken ein, indem er die Methode der Chinesen abwandelte und eine Kuhpockenimpfung verabreichte. Als Beginn der eigentlichen Nosodentherapie sieht man heute die Zeit um 1820 an, auch wenn das Wort Nosode erst 12 Jahre später auftaucht. Die Nosoden selbst werden ebenso ausgewählt wie homöopathische Arzneimittel. Eine akute Krankheit wird mit einer der Krankheit entstammenden Nosode behandelt.

So dient z.B. „Pertussinum“ eine Nosode, die aus dem Auswurf keuchhustenkranker Kinder gewonnen wurde, gegen Keuchhusten. Auch die anamnestic-ätiologische Ähnlichkeit wird bei der Behandlung mit Nosoden beachtet.

Die Anhäufung von (Erreger-)Toxinen führt zu Therapieblockaden

Viele akute und chronische Erkrankungen können durch sogenannte Erregertoxine regulatorisch so blockiert sein, dass sowohl eine allopathische als auch naturheilkundliche Medikation wirkungslos bleibt.

Die Grundstruktur von Bakterien und Pilzen besteht aus Polysacchariden mit gebundenen Proteinen und Lipiden. Sie stellen starke Antigene

dar, die in bestimmten Konzentrationen therapeutisch auch als „Biological Immun Modifiers“ und in Form von Vakzinen oder auch als Adjuvantien (s. Nosoden, Spenglersan-, oder Sanumtherapie) zur Beschleunigung einer Immunantwort eingesetzt werden können. Werden die gebundenen Proteine und Lipide, sie sind die eigentlichen Träger (Carrier) der Antigenität von Mikroben, von den erregertypischen Polysacchariden (Haptene) getrennt, so können die Haptene therapeutisch zur Bindung von Carriern (s. Sanum-Therapie) eingesetzt werden. Da das Immunsystem darauf ausgerichtet ist, sich mit dem kompletten Antigen (Hapten plus Carrier) auseinanderzusetzen, hat es oft Schwierigkeiten, freie Carrier zu erkennen und zu eliminieren. Die alimentären Erregertoxikosen entziehen sich sehr häufig den Möglichkeiten der Labormedizin. Die dadurch bedingten Krankheiten werden oft als primär chronisch bezeichnet oder als funktionell oder psychogen verkannt (Cornelius, 1996). Infektiöse Krankheiten hinterlassen im Organismus zwar nicht immer den Erreger, wohl aber dessen Toxine (z.B. Borreliantoxine bei Lyme-Borreliose) im Bindegewebe (→ Erregertoxikose). Kausale Nosoden wie z.B. die Nosode Borrelia können analog den Erbnosoden diese „Giftblockaden“ im Bindegewebe mobilisieren und damit abbauen, eine Voraussetzung für die Therapie vieler maskierter infektiöser chronischer Leiden.

Da gegen freie Carrier die Immunabwehr zumeist nur langsam und stark abgeschwächt in Gang kommt, haben sie Zeit, sich im Körper an schwach durchbluteten Stellen [Fascien, Sehnen (s. hierbei sekundäre Fibromyalgie), Bindegewebe (Pischinger-Raum) oder Glia] festzusetzen oder in solchen Geweben, zu denen sie eine besondere Affinität haben. Da Antikörper nur schwach entwickelt werden, können sich daraus die verschiedensten chronischen Leiden, auch Autoaggressionskrankheiten entwickeln. Durch eine Therapie mit Nosoden (z.B. mit der Mesenchymreaktivierung nach Voll, EAV) und/oder unter Zusatz von Haptenen (Sanum-

Therapie) kann hier das Immunsystem sehr erfolgreich aktiviert werden und die Antigene werden zusätzlich über die Entgiftungswirkung aus dem Bindegewebe mobilisiert. Die Nosoden können hierbei oral zugeführt werden, die Haptene jedoch nur cutan oder parenteral. Es handelt sich hierbei um eine gezielte Reiztherapie. Es ist wichtig, dass beim Einsatz von Nosoden zusätzlich Drainagemittel für Niere, Leber und Lymphe verordnet werden. Nur so können die gelösten, beziehungsweise neutralisierten Toxine aus dem Körper ausgeschieden werden. Nach Beseitigung dieser „Schlüssel“-toxine ist meist auch die Therapieblockade aufgehoben und das Ansprechen auf Therapeutika wieder verbessert. Therapie-Resistenzen können durch Blockierung der körpereigenen Entgiftungs- und Abwehrvorgänge entstehen, hervorgerufen durch:

- Medikamente (z.B. Cortison, Antibiotika, Impfungen)
- Umwelttoxine
- nicht ausgeheilte bakterielle oder virale Infekte
- chronische Herde (→ Erregertoxikose)

Einteilung der Nosoden

- die Gruppe der Autonosoden: z.B. Eigenblutnosode
- die Gruppe der biotherapeutischen Polychreste (Breitband-Nosode): z.B. Staphylo-Streptococcinum Nos.
- die Gruppe der Nosoden mit spezifischer Wirkung: z.B. Anthracinum, Diphtherinum, Borrelia Nosode, Epstein-Barr Nosode

Die vier Erbnosoden

Sie lehnen sich an Hahnemanns Grundübel (den Miasmen) Psora, Sykosis und Syphilis an. Auch Tuberkulinum zählt zu den Erbnosoden. Hahnemann war seinerzeit enttäuscht darüber, dass bestimmte Krankheiten durch seine homöopathische Einzelmittel-Behandlung nur scheinbar geheilt oder sich nur vorübergehend besserten. Durch diese Misserfolge drängte sich ihm der Gedanke auf, es mit einem „tief liegenden Ur-Übel“ zu tun zu haben.

Chronische Krankheiten können nach dieser Sicht nicht nur erworben, sondern auch von den Vorfahren ererbt worden sein. Eine entsprechende Disposition kann folglich auch durch Krankheiten der Vorfahren bedingt sein. Hahnemann reduzierte alle chronischen Krankheiten auf 3 Miasmen. 7 von 8 waren seiner Ansicht nach durch die Psora bedingt, das verbleibende Achte schrieb er der Syphilis und Sykosis zu. Bei chronischen Krankheitszuständen sind nach Mezger die Erbnosoden Tuberculinum, Syphilinum (Luesinum) und Medorrhinum von großer Bedeutung:

„Allem Anschein nach wird die Leibesfrucht schon im Mutterleib durch diese Erbtoxine beeinflusst“.

Beschreibung

- Psorinum: aus Krätzbläschen gewonnenes Sekret
- Luesinum: wird in Form der serösen Flüssigkeit eines harten Schankers gewonnen
- Medorrhinum: eitriges UrethraSekret eines an Tripper (Gonorrhoe) erkrankten Patienten

- Tuberkulinum: sterilisierte, getrocknete humane oder bovine Stämme von *Mycobacterium tuberculosis*.

Da nahezu jeder Mensch mit einem der Miasmen behaftet sein könnte, ist eine Nosodenkombination häufig sinnvoll. Zudem können die sogenannten Erb-Nosoden auch mit anderen Nosoden oder homöopathischen Mitteln kombiniert werden, um ein breiteres Wirkungsspektrum und damit eine größere Effizienz zu erreichen.

Nach welchen Gesichtspunkten setzt man Nosoden ein?

Nosoden, die z.B. aus krankheitsauslösenden Agenzien hergestellt werden, erreichen mit ihrer Information, trotz Löschung ihrer Pathogenität durch das homöopathische Herstellungsverfahren, immer noch voll die immunologischen Erkennungsmechanismen und ermöglichen entsprechende heilungsfördernde Stimulationen. Nosoden können auch als „Heilmittel des Terrains“ bezeichnet werden.

Sie entfalten keine direkte Wirkung auf die Krankheitserreger, können aber die Abwehrlage des Organismus im Hinblick auf die endgültige Überwindung einer Infektion oder infektionsbedingten Schädigung verbessern. Nosoden werden auch zur Nachbehandlung nach Abklingen des akuten Stadiums einer Infektion bzw. einer Infektionskrankheit eingesetzt, was einer Anwendung im Sinne der anamnesticischen ätiologischen Ähnlichkeit entspricht.

Sie können aber auch im Sinne einer symptomatischen Ähnlichkeit verabreicht werden, oder wenn bei einem Patienten ohne Nachweis einer stattgefundenen Krankheit lediglich Symptome bestehen, die denen einer bestimmten Krankheit ähnlich sind. Alle Nosoden können als spezifisches Heilmittel, als Isotherapeutikum, bei der entsprechenden Krankheit eingesetzt werden, der sie entstammen, z.B. Einsatz der Nosode *Borrelia*, hergestellt aus der sterilisierten Bakterienkultur von *Borrelia burgdorferi*, bei Borreliose. Aber auch nach überstandener Krankheit stellen Nosoden

Homöopathie - die Therapie, die anspricht

Handverschüttelte Homöopathika mit langer Tradition

HOMÖOPATHIE WELTWEIT

in Dezimal- und LM-Potenzen

Arznei-Spezialitäten

Globuli, Dilutionen, Ampullen nach HAB/Ph.Eur.

Rezepturanfertigung

Isopathika

Nosoden

Medizinprodukte

Eigener, zertifizierter ökologischer Pflanzenanbau

www.staufen-pharma.de

STAUFEN-PHARMA

E-Mail: info@staufen-pharma.de

GmbH & Co. KG
73033 Göppingen

ein ausgezeichnetes Mittel dar, um die in der Matrix abgelagerten Toxine schneller zur Ausscheidung zu bringen. Oft genug handelt es sich bei solchen Fällen nicht nur um die Ausscheidung der Erregertoxine, sondern auch um Restbestände der Erreger mit latenten Krankheitsherden sowie um nicht mehr pathogene Erregeransiedlungen (→ maskierte Erkrankungen z.B. rheumatische Beschwerden durch Toxine von Yersinien oder Borrelien).

Damit ist bereits die Indikation der Nosoden angedeutet, nämlich bei Infektionskrankheiten und deren Folgen.

Einsatzmöglichkeiten

- Nach der symptomatischen Ähnlichkeit, genauso wie die übrigen homöopathischen Einzelmittel
- Nach der aktuellen, ätiologischen Ähnlichkeit, die gerade in der Entwicklung begriffen ist; z.B. Pertussinum bei Keuchhusten, Scarlatinum bei Scharlach, Morbillinum bei Masern oder Borrelia bei Borreliose,
- Zur Desensibilisierung bei allergischen Erkrankungen
- Nach Charette bei den lange vorher erworbenen oder sogar erbten Infektionen. Hierbei stellen die Nosoden ein ausgezeichnetes Mittel dar, die im Mesenchym abgelagerten (Erreger-)Toxine zur Ausscheidung zu bringen

„Infektbedingte Mesenchymver schlackungen, das heißt an Eiweiß gebundene Toxine mit verschiedenen Prädispositionsstellen, zum Beispiel nach Diphtherie oder Poliomyelitis, können nur mit dem Ison Diphtherinum oder der Nosode Poliomyelitis aus dem Körper entfernt werden“ (Seitscheck).

Nosoden-Komplexe sind Verdünnungen der heute am häufigsten vorkommenden toxischen bzw. krankheitsauslösenden Substanzen. Nach der homöopathischen Arzneimittel lehre ist es möglich, mithilfe von Verdünnungen von Giften oder auch Erregern in vielen Fällen dasselbe oder ein ähnliches Toxin aus der Zellverbindung herauszulösen bzw. zu entgiften.

Im Allgemeinen beträgt die Anwendungsdauer eines Nosoden-Komplexes ca. 4 Wochen.

Bei länger dauernden chronischen Erkrankungen können Nosoden-Komplexe auch 2-4 Monate zur Anwendung kommen.

Dabei sollten folgende Dinge beachtet werden:

- Je „älter“ die Erkrankung, desto länger die Anwendung (s.o. z.B. bei chronischen Leiden)
- Wenn Nosoden-Komplexe gut ansprechen d.h. die Beschwerden immer mehr nachlassen, sollten die Nosoden-Komplexe noch weiter eingenommen werden, bis die Beschwerden gänzlich verschwunden sind.
- Nach akuten Erkrankungen noch 2-4 Wochen nachtherapieren.

5. Zusammenfassung

Heute setzt man Nosoden vielfach auch als sogenannte „Breitband-Nosoden“ ein, um z.B. bei Erregertoxikosen (d.h. bei Belastungen des Bindegewebes durch Toxine von Erregern jeglicher Art → chronische Herde) eine breite unspezifische Entgiftungsleistung des Bindegewebes zu erzielen. Zur Unterstützung der Drainage sollte parallel grundsätzlich immer eine therapiegerechte homöopathische Begleitmedikation erfolgen. Dabei ist darauf zu achten, dass dem Körper stets eine ausreichende Flüssigkeitsmenge zugeführt wird (ca. 30 ml/kg Körpergewicht).

Wirkungsweise der (Erb)-Nosoden

- Entgiftung der Gewebezellen des Organismus sowie des Extrazellulärraumes
- Lösung von Mesenchymblockaden, bedingt durch Erregertoxine
- Modulation des Immunsystems und damit Stärkung der körpereigenen Abwehr

Indikationen der (Erb)-Nosoden

- Bei infektbedingter Mesenchymver schlackung
- bei chronisch-entzündlichen, erregerbedingten Erkrankungen
- als Stimulans des RES bei allgemeiner Abwehrschwäche

Dr. rer. nat. Oliver Ploss
Heilpraktiker
Apotheker für Naturheilverfahren und Homöopathie
Lehrbeauftragter für Homöopathie an der Universität Münster
49477 Ibbenbüren/Deutschland

Literatur

- [1] Fackler, R.: *Der Schlüssel zum Mesenchym, NOSODEN. Naturheilpraxis* 3/2001: 344ff
- [2] Gennep, Th; Wegener, A.: *Lehrbuch der Homöopathie: Grundlagen und Praxis. 2001, Haug Verlag Heidelberg*
- [3] Hadulla M.M.; Richter, O.; Tauer, H. (Hrsg.): *Die chronischen Krankheiten Miasmen - Nosoden. 2005, ML Verlag Uelzen*
- [4] Heine, H.: *Lehrbuch der biologischen Medizin. 2.Aufl., 1997, Hippokrates Verlag GmbH Stuttgart*
- [5] Jesty, B.: *Neues Licht auf die Entstehungsgeschichte der Pockenimpfung. Lancet* 2003; 362: 2104-2109
- [6] Krebs, H.: *Entgiftung durch spagyrische Mittel, Nr. 1, 4/2002. Phönix Laboratorium*
- [7] Leiner, D. (Hrsg.): *Regulationsmedizin in Theorie und Praxis. Band 1, 2006, ML Verlag Uelzen*
- [8] Leiner, D. (Hrsg.): *Regulationsmedizin in Theorie und Praxis. Band 2, 2007, ML Verlag Uelzen*
- [9] Matejka, R.: *Ausleitende Therapieverfahren. 1.Aufl., 2000, Urban und Fischer*
- [10] meta Fackler: *Nosodentherapie in Frage und Antwort, 1.Aufl., Juni 1997*
- [11] Müller, H.V.: *Die Nosoden. ZKH* 1980, Band 24, Heft 5
- [12] Müller-Jahnke, W.D.; Reichling, J.: *Arzneimittel der besonderen Therapierichtungen. 1.Aufl., 1996, Haug-Verlag*
- [13] *Ordinatio, Antihomotoxica et Materia Medica. 8.Aufl., Juli 2001*
- [14] Pischinger, A. (Heine, H. Hrsg.): *Das System der Grundregulation. 9. Aufl., 1998, Haug Verlag Heidelberg*
- [15] Schimmel, K. C.: *Lehrbuch der Naturheilverfahren. Band II, 2.Aufl., 1990, Hippokrates Verlag GmbH Stuttgart*
- [16] Schüppel, R.: *Homöopathie im Blickpunkt. DHU*
- [17] Ullmann, C.; Sieber, U.: *Wissenschaftliche Grundlagen biologischer Heilweisen. 1.Aufl., 1999, Gesundheits-Dialog-Verlag*
- [18] Vill, P.: *Nosoden bei akuten und chronischen Infektionen. EHK* 3/2003